

## Besondere Sitzung vom 3. Mai 1930.

Vorsitzender: Hr. H. Freundlich, Vizepräsident.

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Vortragenden Hrn. A. v. Weinberg, und erteilt diesem dann das Wort zu seinem Vortrage über:

„Neuere Forschungen auf dem Gebiete der schwefelhaltigen organischen Farbstoffe.“

Nachdem Hr. v. Weinberg seine Ausführungen beendet hat, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit folgenden Worten:

„Sehr verehrter Herr v. Weinberg!

Schon der starke Beifall hat Ihnen gezeigt, welch großen Genuß Sie uns durch Ihren prachtvollen Vortrag bereitet haben, der uns ein plastisches Bild der Entwicklung unserer Kenntnisse von den Schwefelfarbstoffen entrollte. Es ist besonders schade, daß heute nicht ein Organiker an meiner Stelle hier steht. Nur jemand, für den die vielen organischen Reaktionen durch täglichen Umgang ein charakteristisches Gesicht erhalten haben, nur der hätte das Neue und Überraschende der von Ihnen geschilderten Vorgänge voll zu erfassen vermocht. Ich glaube aber doch sehr deutlich gemerkt zu haben, in wie hohem Grade ein Vortrag wie der Ihre der Gefahr begegnet, der in den von Ihnen erwähnten Worten Willstatters gedacht wird, daß die Lebensarbeit der Pioniere der Farbstoff-Forschung als Arbeitsberichte „in den Registraturen der Fabriken vergilben und zerfärben“.

Ich muß mich wohl damit begnügen, kurz einige Gedanken zu berühren, die mir bei Ihren Ausführungen durch den Kopf gingen. Da ist einmal die Frage nach dem Wert von Analogie-Versuchen. In wissenschaftlichen Laboratorien, zumal bei stark physikalisch gerichteten Forschern, werden sie leicht über die Achsel angesehen, und es besteht eine gewisse Neigung, sie am liebsten ganz zu vermeiden. In der Industrie müssen sie im hohen Grade durchgeführt werden, allein des bekannten Satzes wegen: „Mag etwas schon gut sein, es kann auch noch besser gemacht werden!“ Aber aus Ihrer Darstellung ging hervor, wie wesentlich sie auch vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus sind, insbesondere bei chemischen Arbeiten. Da war eine ganze Reihe von Beispielen — ich denke namentlich auch an das Verhalten der Reaktionen mit Kupfersulfid —, bei denen ein Versuch, den man vielleicht zunächst als allzu billigen Analogie-Versuch gewertet hätte, zu überraschenden Einblicken führte. Es bleibt eben doch die alte Erfahrung wahr, daß man den einzelnen Versuch leicht überschätzt, daß aber nichts nützlicher ist, als die Versuche möglichst zu vermannigfaltigen, selbst wenn sie zunächst nur Stoffe mit ähnlichem Bau betreffen.

Ein zweiter Punkt liegt dem physikalischen Chemiker nahe. Sie haben, hochverehrter Herr v. Weinberg, in sehr überzeugender Weise dargetan, daß man sich im allgemeinen eine viel zu grobe Vorstellung von den Beziehungen zwischen Farbe und Konstitution macht; Begriffe, wie chromophore Gruppe, chinoider Bau u. dergl. reichen hier keineswegs aus. Man wird das Bild weit verfeinerter ausgestalten müssen, will man diese Zusammenhänge einmal wirklich beherrschen. Vielleicht findet sich unter dem Reichtum an Farbstoffen, über die Sie heute berichteten, der eine oder andere, der dank seines besonders ausgeprägten Verhaltens uns den Weg zu solch neuen Einsichten weist.

Darum nochmals allerherzlichsten Dank für die Fülle von Anregung und Belehrung.“

Der Vorsitzende:

H. Freundlich.

Der Schriftführer:

H. Leuchs.

## Sitzung vom 12. Mai 1930.

Vorsitzender: Hr. H. Freundlich, Vizepräsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 14. April 1930 wird genehmigt. Hierauf begrüßt der Vorsitzende als Guest Hrn. Prof. Dr. E. Aubel (Paris), sowie unser auswärtiges Mitglied Hrn. Prof. Dr. G. Barger (Edinburg) und hält sodann folgende Ansprache:

„Am 6. April verstarb zu Berlin an den Folgen eines Herzschlages der a. o. Professor an der hiesigen Technischen Hochschule Dr.

### J. R. OBERMILLER

Obermiller war am 12. Juni 1873 in Stuttgart geboren. Im Jahre 1896 erwarb er an der Universität Tübingen die Approbation als Apotheker und promovierte daselbst im Jahre 1900 auf Grund einer Dissertation: „Über einige Abkömmlinge des  $\beta$ -Methyl-umbelliferons“. Nachdem er sich eine Reihe von Jahren bei den Elberfelder Farbwerken technischen Aufgaben gewidmet hatte, habilitierte er sich im Jahre 1908 an der Technischen Hochschule München für das Fach der chemischen Technologie mit einer Schrift: „Die orientierenden Einflüsse und der Benzolkern“. Dieses Problem hat ihn neben technischen Fragen aus dem Gebiete der Textilchemie immer wieder beschäftigt. Seit zwei Jahren gehörte er der hiesigen Technischen Hochschule als Privatdozent und im letzten Jahre als a. o. Professor an.

Ferner verschied am 12. April 1930 zu Münster i. W. im 87. Lebensjahr der Geheime Regierungsrat Dr. phil., Dr.-Ing. E. h., Dr. phil. nat. h. c., Dr. agr. h. c., Dr. med. h. c.

### JOSEPH KÖNIG

emeritierter Professor der Nahrungsmittelchemie und Hygiene der Universität und früherer Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster i. W.